

Neue Westfälische
Handball Kreispokal 2017
Bielefeld-Herford

KREISPOKAL-SPIELFILM



Anflug auf den Titel: Sarah Kehde führte ihren TuS 97 Bielefeld-Jöllenberg zum nächsten Titel. FOTOS (6): ANDREAS ZOBE



Am Schlafittchen: Spenges Fabian Breuer (l.) und Sebastian Kopschek (r.) stoppen Mennighüffens Malte Krause.



Kleine Eitelkeit: Ansager Patrick Pfitzer beim Selfie.



Finaltrainer: Pierre Limberg vom VfL Mennighüffen.



Schwein gehabt: Der TuS Brake hatte gleich drei Maskottchen, Schwarte, Peggy und das Licht. FOTO: WINKLER



Senner Pokalschreck: Joshua Lücking (am Ball) macht Abwehrspieler Jonas Köster das Leben schwer.



Du bist raus: Lukas Heins kassiert zwei Minuten und scheidet mit dem TuS 97 in der Vorrunde aus.

Spenge erfüllt erneut die Erwartungen

Handball-Kreispokal: Der TuS holt zum dritten Mal in Folge den Titel. Endspielgegner Mennighüffen hält die Partie bis zum Ende offen. Die Bielefelder bleiben chancenlos. Nur Senne verkauft sich teuer

Von Gregor Winkler

Bielefeld. Der Finalgegner war neu, aber der Pokalsieger blieb der alte: Der TuS Spenge sicherte sich zum dritten Mal in Folge den Kreispokal. Diesmal mussten sich die Schützlinge von Coach Heiko Holtmann im Endspiel gegen den Ligarivalen VfL Mennighüffen durchsetzen. Mit einem 10:9 schaffte der TuS den Hat Trick.

Mennighüffen, das seit Dezember vom ehemaligen Bielefelder Pierre Limberg trainiert wird, lieferte dem Titelverteidiger ein würdiges Finale. Nach 2:0- und 3:2-Führungen des VfL lag Spenge erst in der achten Minute erstmalig vorne (4:3). Beim 8:4, das Christoph Harbert für den TuS in Unterzahl erzielte, schien die Partie entschieden. Doch der VfL reagierte mit einer offenen Deckung. „Spenge will viel laufen und kombinieren, das haben wir unterbunden“, erklärte Limberg. Vorne schlief die Tormaschine etwas ein, doch die Spenger 6:0-Deckung stand zu sicher. Dem 9:9 anderthalb Minuten vor Schluss folgte der Siegtreffer durch Lasse Bracksiek. „Ich fand es ein gutes Finale, vor allem, weil wir mit der offenen Deckung umgehen mussten. So etwas kann ich im Training kaum üben. Ich denke, wir haben heute gezeigt, was wir können“, lobte Holtmann sein Team, das mit Harbert gleich noch den besten Torschützen und mit Kevin Becker den besten Torwart in seinen Reihen hatte.

Zwei Oberligisten aus dem Herforder Kreisbereich im Endspiel – das von allen erwartete Traumfinale fiel somit aus. Weil der TuS Spenge in der Vorrunde nur Gruppenzweiter geworden war, rutschte der Titelverteidiger in die selbe Endrundengruppe wie



Hoch die Tassen: Der TuS Spenge konnte nach dem Finalsieg über Mennighüffen den Titel-Hat Trick feiern. FOTO: ANDREAS ZOBE

die TSG A-H Bielefeld. Gleich im ersten Spiel dieser Staffeln trafen die Kontrahenten aufeinander. Spenge siegte deutlich mit 14:9. Nach einem flotten Beginn setzte sich der TuS ab dem 5:5 kontinuierlich ab. Die TSG vergab zu viele Möglichkeiten. „Wenn du erst mit vier Toren hinten liegst, ist es schwer, in der kurzen Spielzeit nochmal ran zu kommen“, meinte der verletzte Tobias Fröbel.

Weil die TSG später zwar gegen Rödinghausen siegte, Spenge aber Rödinghausen

ebenfalls bezwang, waren die Bielefelder raus. Auch über das Torverhältnis hätte es in keinem Fall reichen können. Schon vor dem letzten Gruppenspiel hatten viele Akteure der TSG geduscht.

Doch es gab aus Bielefelder Sicht auch Positives. Landesligist HT SF Senne war in die Endrunde eingezogen, in der Gruppe mit Ligakontrahent TuS Brake und Mennighüffen aber nur Außenseiter. Im ersten Spiel zeigten die Senner jedoch ihre Stärke und bezwangen Brake mit 12:11. Die

zwanzigminütige Spielzeit spielte dem HT in die Karten. Mit viel Tempo hatte es sich auf 4:0 abgesetzt, einen zwischenzeitlichen 5:5-Ausgleich weggesteckt und die Braker auf Distanz gehalten.

Brake war damit gegen Mennighüffen unter Zugzwang. Immerhin hatte das Team von Max Rittersberger in der Vorrunde den TuS Spenge in ein Siebenmeterwerfen gezwungen. Doch stark ersatzgeschwächt musste sich der TuS gegen den VfL mit 7:12 geschlagen geben. „Von mei-

ner ersten Sieben haben nur noch zwei gespielt“, klagte Rittersberger. Hermann Hippe war mit einem dicken Pferdekuss auch noch ausgefallen.

Senne kam gegen Mennighüffen ebenfalls nicht weiter. Beim 13:9 kontrollierte der Oberligist jederzeit die Partie. Trotzdem zog Sennes Coach Matthias Wieling ein positives Fazit: „Wir haben uns hier gut und teuer verkauft. Jetzt hoffe ich, dass wir den Elan mit in die Meisterschaft nehmen und frühzeitig den Klassenerhalt sichern können.“

Jöllenberg zurück auf dem Handballthron

Frauenkonkurrenz: Der TuS 97 sichert sich durch einen 13:8-Erfolg gegen Verbandsligist HT SF Senne nach einer Kunstpause in 2016 erneut den Kreispokal. Auch die eigene Zweitvertretung schnuppert lange am Finaleinzug

Von Arne Schütforth

Bielefeld. Jahrelang gab es nur einen Sieger: Seit der Pokal in Turnierform ausgespielt wird, triumphierte stets die Mannschaft des TuS 97 Bielefeld-Jöllenberg. Das war 2016 ein einziges Mal anders, als Verbandsligist HT SF Senne den Nord-Bielefelderinnen die Suppe versalzte. Nur ein Jahr später war wieder alles beim Alten: Der TuS 97 krönte sich dank eines souveränen 13:8 über die Titelverteidigerinnen des HT SF Senne zum Kreispokalsieger 2017.

„Der Erfolg war standesgemäß. Wir haben nicht mehr getan, als von uns erwartet wurde“, meinte TuS-97-Trainer Frank Käber, der im Finale erstmalig im Turniervorlauf auf eine defensive 6:0-Abwehrformation setzte und fast vollständig auf Wechsel verzichtete: „Es lief gut, warum sollte ich in ein funktionierendes System eingreifen?“ fragte er in die Runde.

Gelang es dem TuS 97 im Vorrundenduell gegen Senne noch, schnell für klare Verhältnisse zu sorgen, so konnten die Süd-Bielefelderinnen das Finale zunächst spannender gestalten: Die später mit der Torjägerkrone der Finalrunde ausgezeichnete Vivien Jungmann zeigte sich für die ersten fünf Tore von Senne ver-

antwortlich und hielt ihr Team bis zum 5:5 (10.) fast im Alleingang im Spiel. Doch aus einer aggressiven Abwehr setzten sich die Gastgeberinnen binnen vier Minuten vorentscheidend bis auf 9:5 (14.) ab.

„Wir haben viel zu einfache Gegentore zugelassen. Und auch unsere Torhüterinnen hätten ein paar Bälle halten müssen, um eine realistische Chance zu haben“, haderte

HT-Trainer Kim Sörensen, der trotz der Niederlage von einem „geilen Event“ sprach.

Die Finalteilnahme sicherten sich die Jöllengerinnen durch einen wenig glanzvollen 7:3-Erfolg über Vorjahresfinalist TG Herford: „Drei Gegentore sind natürlich ein hervorragender Wert, aber wir werfen auch nur sieben“, kritisierte Käber, der die Leistungsschwankungen seiner

Frauen innerhalb der einzelnen Turnierspiele mit denen der Meisterschaft verglich: „An einem Tag gewinnen wir gegen ein Spitzenteam, am nächsten verlieren wir beim Tabellenletzten. Wir haben eine junge Mannschaft, die noch lernt.“ Das Herforder Trainer-team Jens Grotemeier/Jörg Gohrband äußerte sich trotz der Niederlage und dem damit verbundenen Ausschei-

den gegen den TuS 97 zufrieden: „Eine starke Leistung. Wenn wir unsere Torchancen genutzt hätten, hätte es spannend werden können.“

Auch die späteren Vize-Pokalsiegerinnen vom HT SF Senne musste sich das Finalticket eher erkämpfen, als dass sie es sich erspielen konnten: In einem über 4:4 (12.) bis in die Schlussphase spannendem Spiel gewannen sie letztlich knapp mit 10:8 gegen die Zweitvertretung des TuS 97 – die später zu besten Torfrau des Turniers gewählte Lisa Lüttke präsentierte sich als starker Rückhalt. „Wir hatten uns vorgenommen, Senne richtig zu ärgern. Das ist uns gelungen“, meinte TuS-97-II-Trainerin Nadine Sandweg, die sich allerdings auch ein wenig ärgerte: „Da war mehr für uns drin. Wir haben uns durch unsere vielen Ballverluste selbst geschlagen.“

Frühzeitig vorbei war der Finalsonntag für die Mannschaften der TSG Altenhagen-Heepen sowie des TuS Brake. Brake unterlag in der Zwischenrunde der TG Herford (8:11) sowie Pokalsieger Jöllenberg (2:12). Die TSG hielt gegen Senne bis zum 5:5 (8.) gut mit, musste dann aber in eine 9:16-Niederlage einwilligen. Gegen den TuS 97 II verlor das Team von Trainerin Michaela Viererbe mit 7:11.



Jubel, Trubel, Heiterkeit: Der TuS 97 Bielefeld-Jöllenberg ist nach dem vorzeitigen Ausscheiden im vergangenen Jahr zurück auf dem Handballthron. Senne wurde im Finale deutlich besiegt. FOTO: ZOBE